

Ökumenisches Hausgebet in Zeiten der Corona-Pandemie

Montag, 04. Mai 2020

Wir entzünden eine Kerze im Glas oder ein LED-Licht und beginnen mit dem Kreuzzeichen



Werden Sie teil einer leuchtenden Gemeinschaft. Stellen Sie täglich um 19:00 Uhr eine entzündete Kerze oder LED Leuchte ins Fenster als Zeichen der Hoffnung. Je mehr Menschen sich beteiligen, desto heller scheint das Licht der Hoffnung für uns alle.

Wir singen den Liedruf aus Taizé:

Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht.

Christus meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

1

(GL 365 / EG 576 / EST 483)

In der katholischen Kirche wird der 4. Sonntag der Osterzeit immer auch als der Sonntag des Guten Hirten bezeichnet. Gleichzeitig ist er auch der Weltgebetstag um geistliche Berufungen – und solche brauchen wir in unserer säkularen Welt dringender denn je, ganz egal in welcher Konfession!

Gerade auch Krisenzeiten - wie derzeit Corona – machen uns deutlich, wie anfällig wir Menschen sind und wie schnell wir auch aus der gewohnten Spur geworfen werden können. Für manche steht von jetzt auf nachher sogar das komplette Leben auf dem Kopf, sei es aus gesundheitlicher, beruflicher oder auch wirtschaftlicher Sicht. Fragen nach dem Sinn und nach einem Halt treten viel deutlicher zu Tage und bei vielen wieder auch eine Neuorientierung auf den Glauben hin.

Jesus Christus will unser Guter Hirte sein und uns durch alle Höhen und Tiefen des Lebens führen und begleiten. An ihn dürfen wir uns wenden mit dem Psalm 23 in einer Übertragung von Huub Osterhuis:

Abkürzungen: EG: Evangelisches Gesangbuch

EST: „Eingestimmt“ Gesangbuch der Alt-Katholischen Kirche in Deutschland

GL: Gotteslob

Psalm 23

Du mein Hirte? Nichts würde mir fehlen.

Führ mich zu blühenden Weiden,
lass mich lagern an strömendem Wasser,
dass meine Seele zu Atem kommt,
dass ich die rechten Pfade wieder gehen kann.
dir nach.

Du mein Hirte? Nichts soll mir fehlen.

Muss ich in den Abgrund, die Todesschlucht,
dann packt mich Angst – bist du bei mir,
werde ich nicht sterben vor Angst.

Du hast den Tisch schon gedeckt – meine Spötter
wissen nicht, was sie sehen:
Dass du meine Füße wäschst, sie salbst mit Balsam,
mir einschenkst, trink nur, sagst du.

Nichts wird mir fehlen.

Lass es so bleiben, dieses Glück,
diese Gnade, all meine Lebensstage.

Dass ich bis ans Ende meiner Jahre
wohnen werde in deinem Haus.

Du mein Hirte, nichts wird mir fehlen

(freie Übertragung nach Huub Osterhuis)



Evangelium: Joh 10, 11-18

Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe. Der bezahlte Knecht aber, der nicht Hirt ist und dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf

kommen, lässt die Schafe im Stich und flieht; und der Wolf reißt sie und zerstreut sie. Er flieht, weil er nur ein bezahlter Knecht ist und ihm an den Schafen nichts liegt. Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe. Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Stall sind; auch sie muss ich führen und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten. Deshalb liebt mich der Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen. Niemand entreißt es mir, sondern ich gebe es von mir aus hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und ich habe Macht, es wieder zu nehmen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater empfangen.

Impuls-Geschichte nach Max Bolliger

Es war einmal ein Hirte, der außer einigen Schafen nichts besaß als eine Flöte, die er sich aus dem Ast eines Holunderbaumes geschnitzt hatte. Es verging kein Tag, ohne dass er nicht darauf spielte, manchmal laut, manchmal leise, manchmal traurig; je nachdem, wie es ihm zumute war. Wenn er seine Lieder spielte, erfüllte ihn der Wunsch nach etwas Vollkommenem. Und die Hoffnung, es zu finden, schenkte ihm neue Melodien.

Eines Tages, als er wieder auf seiner Flöte spielte, entdeckte er einen Vogel. Er saß auf dem Holunderbaum und hörte ihm zu. Sein Federkleid leuchtete in allen Farben des Regenbogens. Oh, dachte der Hirte erschrocken, da ist es endlich, das Vollkommene, nach dem ich mich sehne!

Er schlich an den Holunderbaum heran, um den Vogel zu fangen. Doch als er ihn mit den Händen fassen wollte, erhob sich der Vogel in die Luft und flog ins Geäst der Tanne. Der Wunsch des Hirten, den Vogel zu besitzen, war so groß, dass er beschloss, ihm zu folgen. Als der Hirte nun zu der Tanne kam, erhob sich der Vogel in die Luft und flog davon. An seiner Stelle fand der Hirte eine von einer Katze bedrohte Amsel. Kaum hatte der Hirte die Katze vertrieben, entdeckte er den Vogel am Rande eines Weihers. Aber als der Hirte zu dem Weiher kam, erhob sich der Vogel in die Luft und flog davon. An seiner Stelle fand der Hirte einen im Netz gefangenen Fisch, der ihn um Hilfe bat. Kaum hatte der Hirte den Fisch befreit, entdeckte er den Vogel auf der Kuppe eines Hügels. Aber als der Hirte zu dem Hügel kam, erhob sich der Vogel in die Luft und flog davon. An seiner Stelle fand der Hirte eine von der Hitze verdorrte Blume, die ihn um Hilfe bat. Kaum hatte der Hirte die Blume bewässert,

entdeckte er den Vogel am Ufer des Meeres. Aber als der Hirte ans Ufer des Meeres kam, erhob sich der Vogel in die Luft und flog übers Wasser der untergehenden Sonne zu.

Ach, dachte der Hirte, der Vogel hat mich zum Narren gehalten. Enttäuscht machte er sich auf den Rückweg nach Hause zu seinen Schafen. Als er nun wieder auf den Hügel kam, da öffnete sich vor seinen Augen eine wunderbare Blume. Am Weiher erwartete ihn ein Fisch, der sich seines Lebens freute. Und auf der Tanne begrüßte ihn eine Amsel mit ihrem Lied.

Da wusste der Hirte, dass es einen Sinn hatte, sich bis ans Ende seiner Tage nach Vollkommenheit zu sehnen, auch wenn sie sich nie mit den Händen fassen lassen wird.

Moment der Stille

Zum Nachdenken

- Wann war ich vielleicht schon einmal enttäuscht von scheinbar unerfüllbaren Träumen?
- Wo ruft mich gut auf meinem Lebensweg durch kleine Zeichen etwas zu verändern?

- Wie könnte ich in dieser Zeit ein/e „Hirte/in“ für andere werden und Sorge für sie tragen?

385. *Wenn einer alleine träumt*

Wenn ei - ner al - lei ne träumt, ist es
 nur ein Traum. Wenn vie - le ge - mein - sam träu - men, so
 ist das der Be - ginn, der Be - ginn ei - ner neu - en Wirk - lich -
 keit. Träumt un - sern Traum. Wenn

*T: Dom Helder Camara, M: Ludger Edelkötter, aus: Weißt du wo der Himmel ist
 © KIMU Kindermusikverlag GmbH, D-50259 Pulheim*

*Wir beschließen das Hausgebet mit dem **Vater unser***

Segensgebet

Gott sei dein Hirte, der dir das geben möge, was du zum Leben brauchst: Wärme, Geborgenheit und Liebe, Freiheit und Licht – und das Vertrauen zu ihm, zu deinen Mitmenschen und zu dir selbst. Auch in dunklen Zeiten und schmerzhaften Erfahrungen möge Gott dir beistehen und dir immer wieder Mut und neue Hoffnung schenken. In Situationen der Angst möge er in dir die Kräfte wecken, die dir helfen, all dem, was du als bedrohlich erlebst, standhalten zu können. Gott möge dich zu einem erfüllten Leben führen, dass du sein und werden kannst, wie du bist und wie Gott dich gedacht hat. So segne und behüte dich der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Erstellt von Pfr. Marcus Maria Gut, Röm.-Kath. Kirchengemeinde Wollmatingen-Allensbach